

Stehend hinterm Steuer

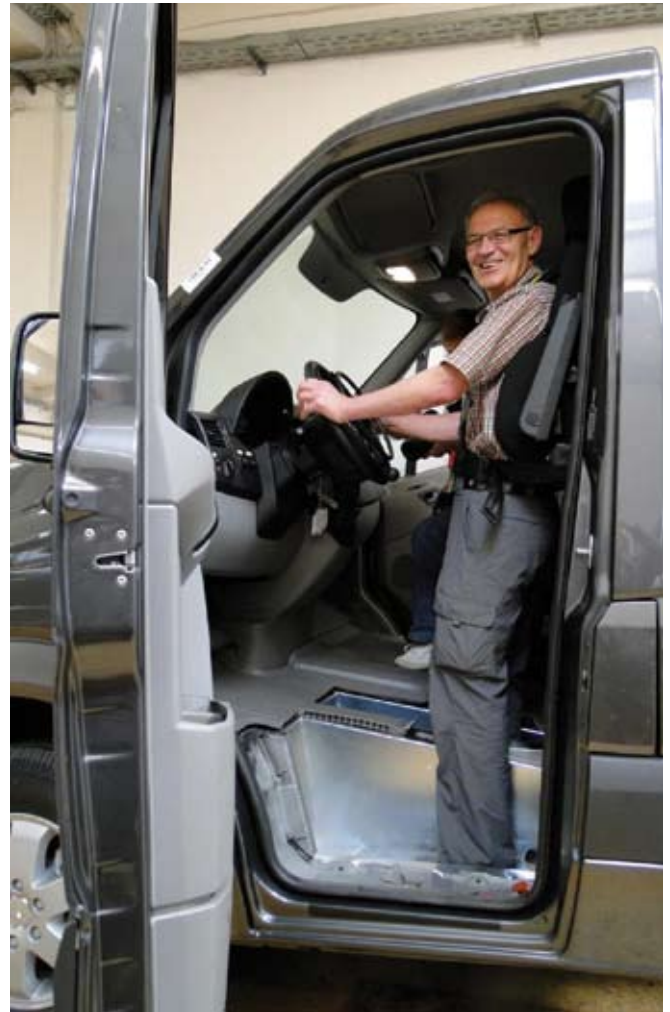
Was ist für einen Autofahrer selbstverständlicher, als sich mal eben hinters Lenkrad zu setzen und loszufahren? Selbst für Rollstuhlfahrer ist Autofahren die normalste Sache von der Welt. Nicht laufen und stehen zu können und dennoch mobil zu sein – das ist für diesen Personenkreis Alltag. Aber was macht jemand, der genau das umgekehrte Problem hat?

Ernst Raths steigt aus seinem neuen Mercedes Sprinter und strahlt. Soeben ist er nach acht Jahren zum ersten mal wieder Auto gefahren. Ort des Geschehens ist ein Industriegebiet am Rande von Schorndorf, vor den Toren Stuttgarts. Es ist nicht viel los auf der Straße an diesem sonnigen Freitagmorgen. Andere Verkehrsteilnehmer hätten auch bei aufmerksamer Betrachtung nichts Ungewöhnliches wahrgenommen, wenn der Schweizer, die Hände entspannt am Volant, direkt an ihnen vorbeigefahren wäre. Erst als er die Fahrertür zum Aussteigen öffnet, entpuppt sich das Fahrzeug als echter Hingucker. Ernst Raths hat nämlich nicht hinter dem Lenkrad gesessen, sondern gestanden. Der Fahrerplatz ist eine Spezialanfertigung, die der Autoumrüster Felitec für einen Kunden mit einem durchaus ungewöhnlichen Problem maßgefertigt hat.

Ernst Raths kann nicht sitzen. Nicht dass er bewegungseingeschränkt wäre. Wer dem sportlich wirkenden Mittsechziger auf der Straße begegnet, käme nicht auf die Idee, es mit einem Gehandicapten zu tun zu haben. Aber seit einer unglücklich verlaufenen ärztlichen Behandlung vor mehr als acht Jahren hat Ernst Raths ein neurologisches Problem. Sein rückwärtiger Körperbereich zwischen Kniekehlen und Hüfte reagiert auf jede Berührung mit Schmerzen, mit einem Gefühl von Angeschwollensein, mit größtem Unbehagen. Ursache dafür war eine Schmerzmittelinjektion. Statt in den Muskel wurde diese in den Spinalkanal gesetzt, das Rückenmark nahm Schaden.

Wie bei einem so „exotischen“ Krankheitsbild nicht anders zu erwarten, begann für den Geplagten eine Odyssee zu Fachärzten und Heilpraktikern, Spezialisten und Gutachtern. Die seinerzeit behandelnde Ärztin verwahrt sich bis heute gegen den Vorwurf, ihr sei ein Kunstfehler unterlaufen. Prozesse, Ärger, kostspielige Prozeduren – Ernst Raths und seine Familie durchlebten eine schwierige Zeit.

Wie fährt man Auto, ohne dabei zu sitzen? Gar nicht, lautete die unerfreuliche Antwort für Ernst Raths. Jahrelang war der unbefriedigende Kompromiss, sich quasi liegend auf der Rücksitzbank chauffieren zu lassen, unbequem, eingeschränkt, auf andere angewiesen. Und auch nachdem die Idee geboren war, man könne doch „eigentlich“ auch im Stehen ein Fahrzeug lenken, dauerte es noch lange bis zu besagtem



Fotos: AWS/Werner Pohl

Ernst Raths bei der „Anprobe“ in der Felitec-Werkstatt.

Freitagmorgen in Schorndorf. Eine Internetrecherche führte den Schweizer schließlich mit der Firma Felitec zusammen. Firmeninhaber Felix Liehr, der nach eigenem Bekunden nur dann zufrieden ist, wenn er jeden Tag an möglichst perfekten Problemlösungen tüfteln kann, sah sich mit einer veritablen Herausforderung konfrontiert, und nahm sie an.

Was ein für die Umrüstung geeignetes Fahrzeug angeht, hatte Ernst Raths sich bereits ausführlich informiert und den unter anderem bei Wohnmobilisten beliebten Mercedes Sprinter



Gas und Bremse werden per Hand bedient.

Anzeige

ins Auge gefasst. Denn – auch das gehörte ins Pflichtenheft – das „Stehauto“ sollte im rückwärtigen Teil als Wohnmobil ausgebaut werden. Gut so, denn ein normaler PKW oder Van hätte technisch kaum für den vorgenommenen Umbau getaugt. Aber der Sprinter bot genug Platz in der Bodenwanne, einen erwachsenen Menschen so hinzustellen, dass der Oberkörper in gleicher Höhe hinter dem Lenkrad positioniert ist wie bei einem Sitzenden. Gesichert wird Ernst Raths mit Hosenträgergurten, die den gleichen Schutz bieten wie normale Dreipunktgurte. Und da er während der Fahrt natürlich mit beiden Beinen fest auf dem Boden der Kabine steht, erfolgt die Betätigung von Gas und Bremse per Hand. Hierzu verwendete Felitec einen Gasring des italienischen Herstellers Kiwi und eine Bremsbetätigung eigener Konstruktion.

Da das Fahrzeug auch ganz normal gefahren werden können muss, lässt sich mit wenigen Handgriffen der hinter Ernst Rath flach an der rückwärtigen Kabinenwand montierte Fahrersitz gleichsam „auffalten“, und bietet sodann alle Verstellfunktionen, die ein Sitzender benötigt, um bequem im Cockpit platznehmen zu können. Diese Funktion wurde von Lebensgefährtin Brigitta Leemann denn auch sofort unter die Lupe genommen. Einhelliges Urteil der angehenden Wohnmobilbesitzer: Eine rundum gelungene Konstruktion.

Nun ist noch einmal Warten angesagt, denn von Felitec wandert das Fahrzeug zur Firma Woelke, die den Wohnmobilaufbau realisieren wird. Dies natürlich auch abgestimmt auf die



Alle zufrieden: Brigitta Leeman, Ernst Raths, Felix Liehr und Marcel Raths.

besonderen Anforderungen, so wird zum Beispiel ein Stehtisch nicht fehlen. Dass das Fahrzeug mit Wohnteil ausgestattet ist, ist für den neuen Besitzer nicht nur unter Urlaubsaspekten von Bedeutung. Vielmehr hat Ernst Raths auf diese Art und Weise auch jederzeit und überall die Möglichkeit, sich (auf dem Bauch) liegend vom immerwährenden Stehen zu erholen. Es lässt sich leicht ermessen, welchen Zugewinn an Lebensqualität das wahrlich spezielle Fahrzeug für den Schweizer mit sich bringen wird. Im August wird Ernst Raths seine Familie voraussichtlich zum ersten Mal nach langer Zeit wieder selbst chauffieren können.

Werner Pohl

iChair

EINFACH INTELLIGENT.

- Effektivität durch Servicefreundlichkeit
- Vielseitigkeit durch individuelle Anpassung



MEYRA®
ORTOPEDIA

info@meyra-ortopedia.de · www.meyra-ortopedia.de

Wir bewegen Menschen.